

# Käthe Kern

[1900-1985]

## Von Darmstadt nach Berlin (1900-1933)

Am 22. Juli 1900 wurde Luise Eva Katharina Kern in Darmstadt geboren. Sie war die Älteste von vier Kindern, zwei ihrer Geschwister starben früh. Die Eltern Jakob und Elisabeth Kern waren engagierte Sozialdemokraten. Die Mutter gehörte 1919 zu den ersten weiblichen SPD-Abgeordneten im Darmstädter Stadtparlament und war viele Jahre Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt der Stadt; der Vater wurde mehrmals in den Landtag gewählt.

Käthe Kern besuchte die Mittelschule, die Volkshochschule Tinz/Thüringen und machte an der Alice-Frauenschule in Darmstadt ihren staatlichen Abschluss als kaufmännische Angestellte. Im Allgemeinen freien Angestelltenbund (AfA) fand sie 1918 ihre erste Anstellung als Sekretärin.

1920 trat Käthe Kern in die SPD ein. In Darmstadt engagierte sie sich seit 1920 auch im Gewerkschaftskartell von Wilhelm Leuschner, dem späteren hessischen Innenminister. Bis zu seiner Ermordung durch die Nazis 1944 gehörte Käthe Kern zu Leuschners engerem Freundeskreis.

Ihren Unterhalt verdiente sie 1921-1924 als Sekretärin des Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Hessen. Seit September 1925 arbeitete sie in Berlin als Sekretärin von Otto Suhr, dem Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung des AfA und späteren Bürgermeister von West-Berlin sowie für den Reichstagsabgeordneten Siegfried Aufhäuser. Durch ein Abendstudium bildete sie sich weiter.

Die Berliner SPD-GenossInnen wählten sie im Oktober 1928 in den Bezirksvorstand und zur Frauensekretärin. Bis 1933 blieb sie auf diesem Posten in Berlin und betreute 150 SPD-Frauengruppen. Käthe Kern stand den Kreisen nahe, die die SPD-Politik bis in die Nachkriegszeit bestimmten. In ihrem frauenpolitischen Engagement folgte sie den traditionellen Auffassungen ihrer Partei, die Frauenpolitik in erster Linie als Sozialpolitik betrachtete.

## Die unsichtbaren Jahre (1933-1945)

Im Juni 1933, einen Tag nach dem Verbot der SPD, verhafteten die Nazis Käthe Kern. Aus dem Frauengefängnis in der Berliner Barnimstraße wurde Käthe nach hartnäckiger Intervention ihrer Mutter nach vier Wochen wieder entlassen. Käthe Kern war über den Sieg der Nationalsozialisten erschüttert und enttäuscht wie viele ihrer GenossInnen. Seit 1933 arbeitete sie als Stenotypistin im Saarverein Berlin, von 1935 bis zum Ende des Krieges als Sekretärin bei der Preußischen Bergwerks- und Hütten-AG.

Über ihre Widerstandsarbeit schreibt sie fast 20 Jahre später, dass sie ab 1934 inoffizielle Mitarbeiterin des Gewerkschaftsführers und Politikers Wilhelm Leuschner in Berlin ist. Welche Aufgaben sie für Leuschner übernahm, bleibt offen. In den Dokumenten zum Berliner antifaschistischen Widerstand gibt es Hinweise, dass sie an illegalen Treffs der SPD teilnahm. Von den Verhaftungen Leuschners und der Männer und Frauen des 20. Juli 1944 blieb Käthe Kern verschont, obwohl sie von 1943 bis 1944 bei Leuschners in der Berliner Bismarckstraße 84 wohnte. Sie selbst bezeichnete die Hinrichtung Leuschners als den schwersten Schicksalsschlag ihres Lebens.

Im Juni 1945 wurde sie in den Betriebsrat gewählt. Zu dieser Zeit bekannte sich Käthe Kern wieder öffentlich zur Sozialdemokratie. Sie nahm Verbindungen zu den

GenossInnen aus der Zeit vor 1933 auf und war dabei, als sich Sozialdemokraten zum ersten Treffen nach dem Krieg zusammenfanden.

### **Von der SPD- zur SED-Funktionärin (1945-1949)**

Die Berliner Funktionärsversammlung der SPD am 17. Juni 1945 beauftragte den gerade gegründeten SPD-Zentralausschuss unter Otto Grotewohl, drei Frauen in dieses Führungsgremium aufzunehmen. Die Wahl fiel auf Käthe Kern, auf die einstige Abgeordnete des Preußischen Landtages, Toni Wohlgemuth, und auf Annedore Leber, Ehefrau des von den Nazis 1944 ermordeten SPD-Funktionärs. Im Oktober 1945 wählten die Berliner SozialdemokratInnen Käthe Kern zur Frauensekretärin.

Im Sommer 1945 wurde sie eine der SPD-Vertreterinnen im Berliner Frauenausschuss, der von 1945 bis 1947 bestand. Erstmals versuchten Sozialdemokratinnen und Kommunistinnen gemeinsam, ein funktionierendes Frauennetzwerk aufzubauen. Der politische Auftrag der Frauen, so die von allen getragene Auffassung, liege in ihrer Verantwortung für den Frieden.

Für Käthe Kern war 1945/1946 ein anderes Thema von grundsätzlicherer Bedeutung: der Zusammenschluss von KPD und SPD zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED). Käthe Kern trat für die Vereinigung ein und berief sich dabei auf Wilhelm Leuschner, dessen politisches Testament sie mit der Einheit der Arbeiterschaft erfüllt sah. Mit ihrem Eintritt in die SED wurden die Verbindungen zu einstigen SPD-GenossInnenen stark eingeschränkt.

Auf dem Vereinigungsparteitag im April 1946 wurde Käthe Kern in den SED-Vorstand und gemeinsam mit der aus der KPD kommenden Elli Schmidt, zur SED- Frauensekretärin gewählt. Käthe Kern, die die sozialdemokratischen Ideale in die SED einbringen wollte, scheint lange ein gespaltenes Verhältnis zu den Entwicklungen in der Partei gehabt zu haben. In öffentlichen Auftritten, die mit den Jahren immer seltener wurden, stand sie zu den Beschlüssen der Partei.

Eine ihrer Hauptaufgaben im Frauensekretärinnen-Duo Schmidt-Kern bestand in der Einflussnahme auf den 1947 gegründeten Demokratischen Frauenbund Deutschlands (DFD). Während Elli Schmidt in diesen Jahren verstärkt innerhalb der SED und im Berliner Frauenbund wirkte, übernahm Käthe Kern als stellvertretende Vorsitzende des DFD (1947 bis 1949) die frauenpolitischen Aufgaben außerhalb der Partei. Mit der Umstrukturierung der SED 1949 und den neuen Akzenten in der Frauenpolitik war für beide Frauensekretärinnen die Arbeit im Parteiapparat beendet. Käthe Kern blieb jedoch Mitglied des SED-Parteivorstandes bzw. SED-Zentralkomitees bis zu ihrem Tod 1985.

### **In der Frauen- und Sozialpolitik (1949-1970)**

Käthe Kern gilt als Wegbereiterin einer realistischen Frauen- und Sozialpolitik in der neu gegründeten DDR. Sie arbeitete 1948/49 in der Verfassungskommission mit und hatte Anteil an der Ausarbeitung des Gesetzes über die Rechte der Frauen vom September 1950.

Als ihren eigentlichen Verdienst betrachtete Käthe Kern jedoch die Umsetzung des Frauengesetzes, das die Gleichberechtigung berufstätiger Frauen, von Müttern und Kindern festschrieb. Als Leiterin der Abteilung Mutter und Kind im Ministerium für Arbeit und Gesundheitswesen der DDR ist sie von 1949 bis 1970 eine der Hauptverantwortlichen für die schrittweise Umsetzung des Gesetzes. Unverheiratet und ohne Kinder, betonte sie immer wieder ihre Mütterlichkeit und Kinderliebe als Qualifikation für diese Verantwortung.

Käthe Kern verbündete sich seit 1950 mit dem DFD und seiner neuen Vorsitzenden Elli Schmidt, um über und durch das Frauengesetz die Lage und die Chancen der Frauen zu verbessern. Nicht zu Unrecht war von der zweiten frauenpolitischen Offensive nach dem Krieg die Rede. Bis 1953 wurde das Frauengesetz Käthe Kerns Hauptthema. Das 1951 anlaufende Programm für mehr Kindereinrichtungen und für die gesundheitliche Betreuung von Mutter und Kind war mit ihrem Namen eng verbunden.

Als Abgeordnete der Volkskammer schlug Käthe Kern nach dem 17. Juni 1953 im Auftrag der DFD-Fraktion einen Hausarbeitstag für berufstätige Mütter vor. Auch die DFD-Vorsitzende Elli Schmidt äußerte diese Forderung - mit schwerwiegenden Folgen. Tief erschüttert, aber stillschweigend erlebte Käthe Kern im SED-Zentralkomitee und im DFD-Bundesvorstand den politischen Sturz von Elli Schmidt, mit der sie 3 Jahre das SED-Frauensekretariat geleitet hatte. Für Käthe Kern dagegen hatte der Vorschlag keine öffentlichen Konsequenzen. Sie blieb in allen ihren Funktionen und in der Volkskammer bis an ihr Lebensende.

### **Ausscheiden aus dem Berufsleben (1970-1985)**

Um Käthe Kern wurde es in den folgenden Jahren still. Die Übernahme der Regierungsarbeiten durch den SED-Apparat verringerte auch ihren Einfluss. Jüngere Frauen kamen in den Regierungs- und Parteiapparat. 1970 schied Käthe Kern aus dem Berufsleben aus.

Bis zu ihrem Tod am 16. April 1985 in Berlin war sie eine politische Symbolfigur für das Bündnis von SPD und KPD, geehrt und ausgezeichnet mit den höchsten DDR-Orden. Sie gehörte zu den wenigen Frauen, die an der Urnenmauer auf dem Friedhof der Sozialisten in Friedrichfelde beigesetzt worden sind.

### **Fazit**

Für die komplizierte deutsche Geschichte und die Arbeiterbewegung im 20. Jahrhundert scheint Käthe Kerns Leben beispielhaft zu sein. Beeinflusst von Politikern wie Wilhelm Leuschner, sah die engagierte Sozialdemokratin nach 1945 in der Einheit der Arbeiterschaft die wichtigste Garantie, dass von deutschem Boden nie wieder ein Krieg ausgehen werde. Ihre Konsequenz daraus war ihr Einsatz und ihr Wirken für die SED und ab 1949 für die DDR. Enttäuschungen durch die neue Partei und der Verlust ihrer sozialdemokratischen Identität kompensierte sie durch ihre Arbeit auf frauenpolitischem Gebiet. Hier trafen sich die alten sozialdemokratischen Forderungen August Bebels nach Gleichberechtigung der Frau mit der SED-Frauenpolitik.

Im Lebenslauf von Käthe Kern werden charakteristische Merkmale sichtbar, die mit den Begriffen Familie und Arbeit verknüpft sind.